

Demo H. 5.79



Der Prozeß des Franz K.

Der in Schweden lebende deutsche Autor Peter Weiss dramatisierte den unvollendet gebliebenen Roman Franz Kafkas „Der Prozeß“ im Frühjahr 1974. Er gab dem Roman behutsam und werkgetreu eine szenische Fassung. Dabei ist es das besondere Verdienst von Peter Weiss, daß er den subjektiven Befindlichkeiten und mysteriösen Ängsten des Prokuristen Franz K. einen konkreten sozialen Bezug verlieh.

Peter Weiss schreibt in seiner Vorbemerkung zum Stück: „Was mir beim Wiederlesen des Buches auffiel, war, daß die Kräfte, die K. hinabziehen und schließlich zerstören, insgesamt die Kräfte der Kleinbürgerlichkeit sind. Alles, woran er leidet und was er trotz verzweifelter Bemühungen nicht loswerden kann, kommt aus den Regionen der starren Beengungen, der Gesetze und Wahnvorstellungen, die vom Bürgertum geschaffen wurden ... Die mystischen Kräfte, denen er ausgeliefert ist, sind durchgehend sozialer Natur, es sind die Kräfte, die mit Erpressungen und Drohungen eine alte Gesellschaftsordnung aufrechterhalten. Die Vertreter dieser Gesellschaft zeigen sich in ihrer ganzen Erbärmlichkeit und Lügenhaftigkeit. K. sieht dies alles deutlich. Dennoch zieht es ihn immer wieder zu den Fürsprechern der Verfälschung, zu den Richtern, den Gerichtshöfen, die im Dienst der Unterdrückung stehen. Das Quälende seines Vorhabens liegt in der Selbsttäuschung, der er sich hingibt.“

Das Studiogastspiel des Volkstheaters Rostock in der Inszenierung Hanns Anselm Pertens mit der Musik Christian Collums wird am Sonnabend, 20 Uhr, im II. Programm (F) ausgestrahlt.